

Antigone und Oedip.

Joh. N. Mayrhofer.

Franz Schubert, Op. 6. No 2.
(1817)

Langsam. (♩ = 54). Antigone.

Ihr ho - - hen Himmlischen, er - hö - ret der Toch - ter
herz-entström-tes Fle-hen: Lasst ei - nen kühl-jen Hauch des Tro - - - stes in des Va - ters grosse
See - - le weh'n. Ge - nü - get, eu - ren Zorn zu sühnen, dies jun - ge Le - ben...
nehmt es hin, und eu - er Ra - - che-strahl vernich - te die tief - - - be - trüb - te

Dul - - - de-rin. De-müthig fal - te ich die Hän-de, - das Fir-ma-ment - bleibt

glatt und rein, und stil - - - le ist's, nur lau - - - e Lüf - - te durch-

schau - - ern noch den al - - - ten Hain.

Etwas geschwinder.

Recit.
Was seufzt und stöhnt der blei-che Va-ter?

ich ahn's, - ein furchtbares Ge - sicht verscheucht von ihm den leich - ten Schlummer; Schnell.

Mässig. Oedip.

er springt vom Ra-sen auf, er spricht: Ich träu-me

(♩ = 104)

ei-nen schweren Traum. Schwang nicht den

p *f* *cresc.* *ff*

Scepter die-se Rech-te? Doch Ho-heit lö-sten star-ke Mäch-te dir auf, o Greis, in

nicht-gen Schaum.

Trank ich in schö-nen Ta-gen nicht in mei-ner

gro - ssen Vä - - ter Hal - le, beim Hel - den - sang — und Hör - ner - schal - le, o

He - - li - os, dein gol - - den Licht, dein gol - - den Licht,

das ich nun nim - mer schau - en kann? Zer - stö - rung

ruft von al - len Sei - ten: „Zum To - de sollst du dich be - rei -

ten; dein ir - disch Werk ist ab - ge - than, ist ab - ge - than.“